

SCIENCE FICTION STORIES SAMMELBAND

SPACE

NEUE WELTEN



DAS BESTE AUS 10 JAHREN VFR SCIENCE FICTION WETTBEWERB
DIE PREISTRÄGER 2008 BIS 2017 ...UND 10 BONUS-STORIES

SPACE

NEUE WELTEN

Science Fiction Stories Sammelband

Web: www.space-jahrbuch.de / eMail: space@vfr.de

1. Auflage, Februar 2018

Copyright © by VFR e.V., München

Alle Rechte vorbehalten

Initiator: Verein zur Förderung der Raumfahrt e.V., www.vfr.de

Herausgeber: Thomas Krieger

Organisation: Reinhold Glasl, Lothar Karl, Peter Schramm

Lektorat: Lothar Karl, Peter Schramm, Eugen Reichl, Stefan Schiessl

Titelmotiv: Stefan Schiessl

Layout & Satz: Stefan Schiessl, www.exploredesign.de

ISBN: 978-3-944819-97-6

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	6
2008: Raumfahrt im Jahre 2100.....	11
EINE BEGEGNUNG von Andrea Herlbauer.....	12
SAVE OUR FUTURE, SAVE OUR WORLD von Dr. Karoline Lukaschek	16
SATELLITENSERVICE von Bernd Holzauer	26
EVAKUIERUNGSBEFEHL von Armin Herbertz.....	35
2009: Raumfahrt zum Mond im 21. Jahrhundert.....	44
HIGH MOON von Gertraud Schubert.....	46
DER DUNKLE KRATER von Martin Degen	54
DIE GRÜNDUNG VON LUNARIA von Michael Alois Ortner	62
2010: Energiegewinnung im Weltraum.....	70
DOPPELFEHLER von Bernd Holzauer.....	72
LICHT von Ghassan Homsî	82
UPDATE von Aaron Ziegler.....	88
2011: Erste Mission zum Mars	98
URSPRÜNGE von Thomas Jordan	100
WOHER STAMMEN WIR? von Kerstin McNichol & Sara Wood	109
MANN AUF DEM MARS von Sabrina Moriggl	114
2012: Interstellare Raumfahrt – Missionen jenseits der Neptunbahn ...	124
DER FLUG DES DRACHEN von Stefan Neumärker	126
INS TIEFE DUNKEL von Charles Frölich.....	132
DER STURZ IN DIE NACHT von Frank Haberland.....	136
2013: Ohne Raketenmotor ins All	146
DIE FASZINATION DER EINSAMKEIT von Jacqueline Montemurri.....	148
20.000 KILOMETER ÜBER DEM MEER von Nadine Perera.....	156
FEUERVOGEL von Franz Berner	165

2014: Asteroiden und Kometen	174
DIE SCHÄTZE DES HIMMELS von Franz Berner	176
MIC von Christian Eckard Jäkel	185
SEHENDEN AUGES von Stefan Neumärker	196
2015: Business Case Space – Ideen für die Raumfahrt	206
PHOTOSOLARIS von Nadine Boos	208
SCHROTTSAMMLER von Jacqueline Montemurri	218
FEINDLICHE ÜBERNAHME von Christian Eckard Jäkel.....	227
2016: Menschen zwischen den Sternen – Generationenraumschiffe... 238	
VON EINEM STERNENSCHIFF, DAS AUSZOG von Raiko Milanovic.....	240
DIE MANUALE VON NA'SA von Christian Eckard Jäkel	250
...HINTERHER von Markus Mayer	262
2017: Die Anderen: Der erste Kontakt	270
TOLIMAN von Christian Eckard Jäkel	272
CAL von Thomas Frick	282
DAS RÄTSEL DER QUALIA von Ulf Hildebrandt.....	292
STARK BESCHRÄNKT von Raiko Milanovic	302
Bonus-Stories	312
DAS GENESIS-TEAM von Henrik Sturmbluth	314
WO SIND DIE VÖGEL von Atir Kerroum.....	326
DER SCHRITT ZUM MARS von Wilko Müller jr.	336
HEIMWERKER AUF DEM KOMETENSCHIFF von Sebastian Wolf.....	340
DER SCHÖNSTE TAG DES LEBENS von Stefan Neumärker.....	348
RÜCKKEHR ZUM MOND von Stefan Neumärker.....	360
DAS SCHLÄFERSCHIFF von Marco Ansing.....	368
VORBEIFLUG von Konrad M. Wahl.....	378
SONNENFEUER von Gernot Schatzdorfer	386
CZORNEBOH von Matthias Reissmann	396

***„Die Grenzen des Möglichen lassen sich nur dadurch bestimmen,
dass man sich ein wenig über sie hinaus ins Unmögliche wagt.“***

Arthur C. Clarke

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Seit zehn Jahren veranstaltet der Verein zur Förderung der Raumfahrt regelmäßig seinen Science-fiction-Kurzgeschichten-Wettbewerb. So ist mittlerweile eine beachtliche Sammlung von Geschichten zusammengekommen.

Die ersten Plätze im Wettbewerb sind bereits in den SPACE-Jahrbüchern veröffentlicht, wir haben sie in diesem SF-Band noch einmal zusammengestellt. In jedem Wettbewerb gibt es aber auch Geschichten, die nicht unter den ersten drei, aber trotzdem lesenswert sind. Diese finden hier in diesem speziellen SF-Buch Platz.

Der Science-Fiction-Kurzgeschichten-Wettbewerb wurde 2008 von Reinhold Glasl und Bernhard Schmidt ins Leben gerufen. Das Ziel war jedoch nicht die Förderung der utopisch-fantastischen Literatur, sondern der Vereinszweck des VFR: die Förderung der Raumfahrt.

Hintergrund war die Erfahrung, dass Interesse und Begeisterung für die Raumfahrt in vielen Fällen zuerst durch Science-Fiction geweckt werden. Natürlich ist die Science-Fiction ein weites Feld und hat nicht zwingend mit Raumfahrt zu tun, aber die klassische SF spielt im Weltraum: dort hin fliegen unerschrockene Astronauten mit schnellen Raumschiffen, da gibt es fremde Welten zu erforschen, und fantastische neue Technologien machen alles möglich. Der „sense of wonder“, den solche Geschichten erzeugen können, bewirkt bei manchem Leser auch das Interesse an der real existierenden Raumfahrt.

Diese bietet zwar keine Warp-Antriebe und auch keine Karriere in der Sternenflotte, ist aber bei näherer Betrachtung genauso faszinierend. Hier können Ziele eben nicht durch die schnelle „Erfindung“ eines Raumzeit-Deformators oder durch ein am passenden Ort befindliches Wurmloch erreicht werden, sondern es müssen technische Lösungen gefunden werden, die die Anforderungen des Projekts erfüllen und unter den extremen Bedingungen des Weltraums oft über lange Zeiträume funktionieren müssen. Die Beschäftigung mit dieser Technologie und den Zielen und Ergebnissen solcher Weltraum-Missionen ist hochinteressant; man denke nur an die

ESA-Raumsonde „Rosetta“ und ihre Erforschung eines Kometen aus nächster Nähe oder die Sonde „New Horizons“ der NASA, der wir die ersten Bilder vom Zwergplaneten Pluto am Rand des Sonnensystems verdanken.

Naturgemäß gibt es zwischen dem VFR und der deutschen Raumfahrtindustrie enge Kontakte und so konnte von Beginn an die Unterstützung des DLR (Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt) und der Firmen EADS Astrium, später Airbus, und Orbitale Hochtechnologie Bremen (OHB) gewonnen werden, die den Wettbewerb durch Bekanntmachung und die Stiftung von Sachpreisen unterstützen.

Natürlich bestehen auch zur „anderen Seite“, dem SF-Fandom, entsprechende Beziehungen und so wird der Wettbewerb in diesem Umfeld ebenfalls beworben, z. B. in der Perry Rhodan-Serie. Auf dem GarchingCon, der bekannten SF-Convention in Garching bei München, finden Lesungen der Sieger-Geschichten statt.

Jeder Wettbewerb hat ein Thema, das einen bestimmten Aspekt der Raumfahrt aufgreift, so wie sie in naher oder auch ferner Zukunft zumindest vorstellbar ist. Dabei erwartet der VFR immer realistische SF, keine Space Fantasy. In den Teilnahmebedingungen zum ersten Wettbewerb 2008 „Raumfahrt im Jahr 2100“ wurde das noch recht streng so formuliert: „Eine realistische Extrapolation der Raumfahrt auf Basis überschaubarer Technologieentwicklungen soll den Leser in die Lage versetzen, sich diese Zukunft gut vorstellen zu können.“ Und von der Verwendung des „Beamens“ in den Geschichten wurde noch einmal ausdrücklich abgeraten!

Nun, ganz so eng wird das in der Regel nicht gesehen, aber die meisten Einsendungen erfüllen diese Erwartung und gehen in Richtung „Hard-SF“. Das liegt auch daran, dass es immer wieder Teilnehmer gibt, die „vom Fach“ sind, also im Raumfahrtbereich arbeiten oder wissenschaftlich tätig sind.

Aber das sind nicht unbedingt immer die Sieger: auch ohne technischen oder naturwissenschaftlichen Hintergrund kann man gute SF-Geschichten verfassen.

Oft stammen die Beiträge auch von Leuten, die bereits Schreiberfahrung haben und sich auch in verschiedenen Formen als „Selfpublisher“ betätigen.

Eine besondere Rolle spielen die jüngsten Teilnehmer. Da es für den Wettbewerb keine Altersbeschränkung gibt, erhalten wir auch Geschichten von Kindern und Jugendlichen. Leider hat es bisher keine dieser Geschichten unter die ersten drei Plätze und damit ins SPACE-Jahrbuch geschafft, aber jeder der jungen Verfasser bekommt als Anerkennung einen Jugendpreis und eine entsprechende Urkunde.

Wie läuft der Wettbewerb ab?

Zunächst müssen sich die Betreuer des Wettbewerbs auf ein Thema einigen. Zu einem bestimmten Zeitpunkt wird dieses auf der Website des VFR zusammen mit den Teilnahmebedingungen veröffentlicht und an weitere Multiplikatoren verteilt. Die bei scifi@vfr.de eingehenden Geschichten werden gesammelt und per Mail an die Juroren weitergeleitet. Erfahrungsgemäß treffen die meisten Einsendungen kurz bis sehr kurz vor Einsendeschluss ein.

Die Jury besteht nicht nur aus Mitgliedern des VFR. Auch ehemalige Teilnehmer des Wettbewerbs und andere an SF-Literatur Interessierte sind gleichberechtigt dabei. Selbstverständlich dürfen Mitglieder der Jury nicht am Wettbewerb teilnehmen.

Zur Bewertung der Geschichten erhält jeder Juror eine Excel-Datei, in die er für bestimmte Kriterien (Schreibstil, Spannung, technischer Realismus, ...) eine Punktzahl vergibt. Diese Punkte werden nach einem bestimmten Schlüssel gewertet. Natürlich wird die Formel hier nicht verraten, aber sie soll die bestmögliche Vergleichbarkeit der Bewertungen bieten. Natürlich besteht immer die Möglichkeit, noch gesonderte Kommentare zu den einzelnen Geschichten abzugeben. Beim VFR werden die Bewertungen dann zusammengeführt und damit die Sieger ermittelt.

Das Ergebnis wird von der SPACE-Redaktion sehnlichst erwartet, da die Sieger-Geschichten ja für den Druck des Jahrbuchs aufbereitet werden müssen. Die Sieger werden benachrichtigt. Die eigentliche Siegerehrung erfolgt dann im Rahmen eines VFR-Treffens oder einer anderen SF-Veran-

staltung mit VFR-Beteiligung, so zuletzt bei der Jubiläumsfeier des Münchner Perry Rhodan Stammtisches „Ernst Ellert“. Sie findet erst statt, sobald das SPACE-Jahrbuch erschienen ist, das dann zusammen mit der Urkunde und einem zusätzlichen Sachpreis übergeben wird. Wer nicht persönlich anwesend sein kann, bekommt Urkunde und Preis zugeschickt.

Für das SF-Team des VFR allerdings ist nach dem Wettbewerb auch vor dem Wettbewerb, d.h. die Auswahl des nächsten Themas steht an.

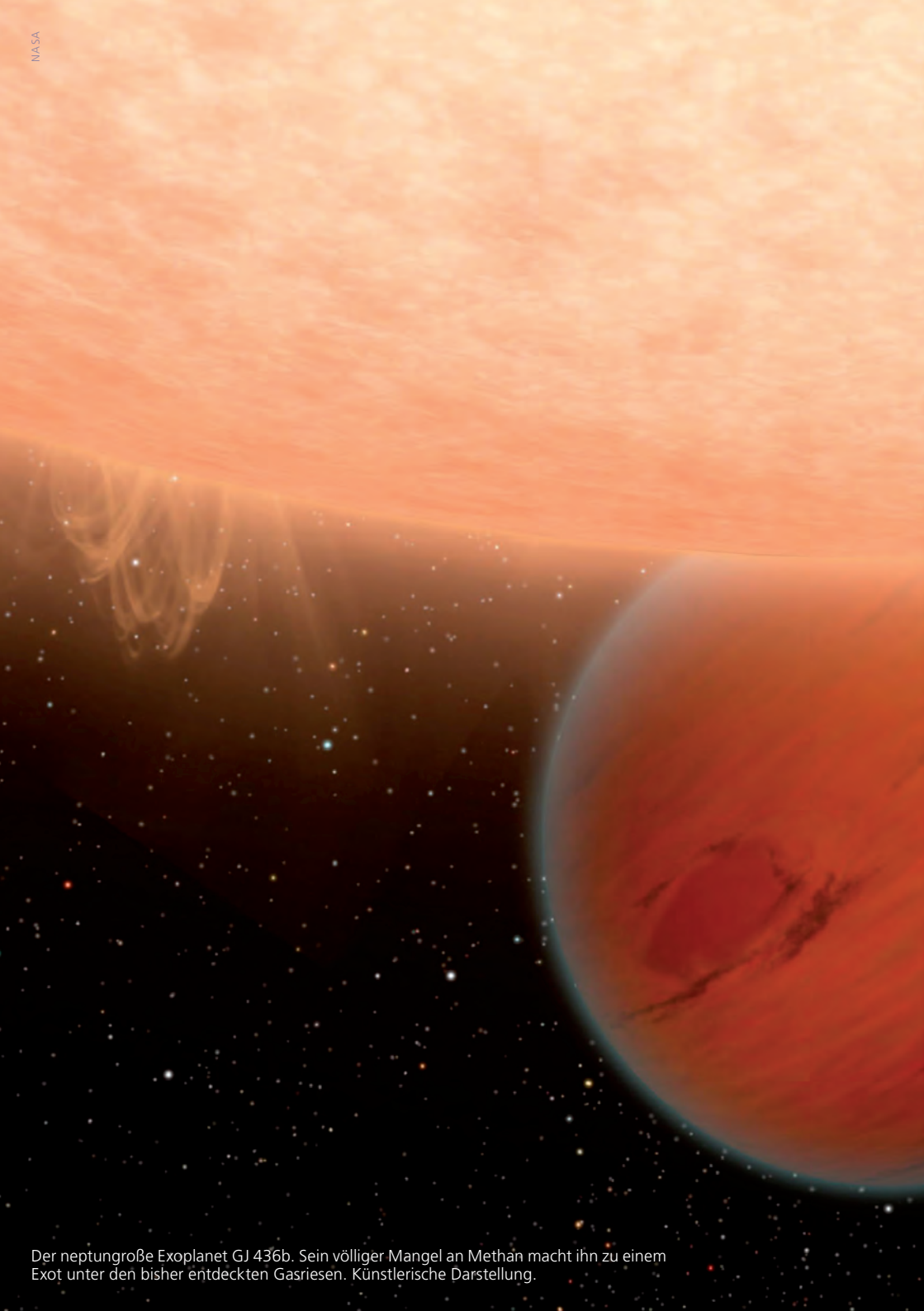
Jetzt wünschen wir viel Spaß mit unseren SF-Kurzgeschichten. Vielleicht bekommen Sie Lust, selbst einmal am Wettbewerb teilzunehmen. Also besuchen Sie die Website des VFR mit dem aktuellen SF-Kurzgeschichten-Wettbewerb!

Wer es nicht versucht, wird nie wissen, ob er vielleicht gewonnen hätte!

*Im Namen des SF Wettbewerb-Teams und
aller SF-Fans im VFR (also des gesamten Vereins)*
Ihr **Lothar Karl**

vfr.de/wettbewerb

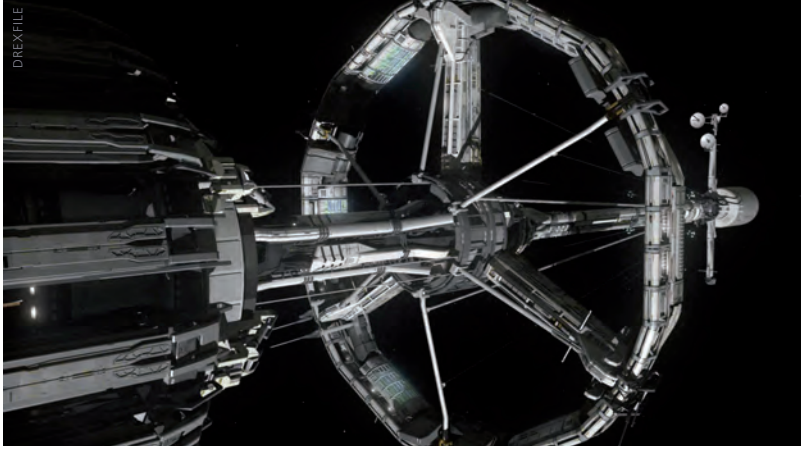
scifi@vfr.de



Der neptungroße Exoplanet GJ 436b. Sein völliger Mangel an Methan macht ihn zu einem Exot unter den bisher entdeckten Gasriesen. Künstlerische Darstellung.

**SCIENCE FICTION WETTBEWERB 2012
INTERSTELLARE RAUMFAHRT –
MISSIONEN JENSEITS DER NEPTUNBAHN**





STEFAN NEUMÄRKER

DER FLUG DES DRACHEN

SCIENCE FICTION WETTBEWERB 2012 – PLATZ 3

23. Mai 2209 –

Bordtagebuch der Dàlòng, Leutnant RASHU VALADAHARNI:

Heute haben wir die Bahn des Neptun überquert. Obwohl wir damit das Sonnensystem verlassen haben, war es ein rein rechnerisches Ereignis, auf das uns der Bordcomputer erst aufmerksam machen musste. Der Neptun steht momentan auf der anderen Seite der Sonne und so war uns ein spektakulärer Vorbeiflug am äußersten Planeten unseres Sternensystems nicht vergönnt.

Kommandant Xiu hat mich und die beiden anderen Taikonauten in die Bordmesse in der Rotationssektion gebeten. Ein Teil unserer Dàlòng – die Chinesen haben unser Raumschiff tatsächlich „Großer Drache“ genannt – rotiert um die Längsachse des Schiffes und erzeugt durch die Zentrifugalkraft einen Schwerkraftvektor in Richtung Außenwand.

Es ist immer wieder ein seltsames Gefühl, in diesen Bereich des Schiffes hinabzusteigen. Von der Kommandozentrale aus schwebt man schwerelos Richtung Antriebssektion. Durch einen von zwei Zugängen kann man in die Schwerkraftsektion wechseln und an einer der in regelmäßigen Abständen angebrachten Leitern hinabsteigen. Dabei wird man von Stufe zu Stufe schwerer.

Natürlich erreichen wir in unserem Raumschiff nicht die gleiche Schwere wie auf der Erde, aber annähernd die Hälfte ist es schon. Genug, um ein einigermaßen normales Leben zu ermöglichen: Wir können aufrecht stehen und im Liegen schlafen, und die Getränke bleiben auch in ihren Gläsern.

Wir öffneten eine Flasche Champagner, die der Kommandant zu unser aller Erstaunen für dieses Ereignis an Bord geschmuggelt hatte. Auf die Tatsache, dass ich aus religiösen Gründen keinen Alkohol trinke, hat er natürlich keine Rücksicht genommen. Ich habe mein Glas mit den anderen Taikonauten erhoben und dann dezent an unseren Bordarzt Dr. Tanaka Seiko weitergegeben. Dabei habe ich mich gefragt, was er in seinem Zusatzstudium über „Notfallmedizin in der Schwerelosigkeit“ an der Lomonossow-Universität in Moskau über die Versorgung von betrunkenen Taikonauten gelernt hat. Die Russen haben in ihren 200 Jahren Raumfahrt sicherlich einige Erfahrungen damit gesammelt.

Der Kommandant nutzte die Gelegenheit, um auf unsere Mission zurückzublicken. Seit neun Jahren sind wir nun unterwegs, aber die Anfänge liegen lange vor dem Jahr 2200. In den Vereinten Nationen war es zu einem schweren Zerwürfnis über den chinesischen Plan gekommen, eine bemannte Mission zu den Grenzen unseres Sonnensystems zu schicken. Vor allem die Amerikaner und Europäer, die China lange für eine gemeinsame Weltraummission gewinnen wollten, haben sich der Zusammenarbeit verweigert. Nicht nur die ethischen Bedenken, Menschen auf eine Mission ohne Wiederkehr zu entsenden, haben zu dieser Ablehnung geführt, sondern auch die schwache wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika.

Für die chinesische Staatsführung war damals klar, dass alle bisherigen Bestrebungen, die chinesische Raumfahrt an den Westen zu binden, nur ein Versuch waren, sie von der Eroberung des Weltalls abzuhalten. Deshalb entschloss man sich, zusammen mit den raumfahrenden Nationen Indien und Japan diese Mission in Angriff zu nehmen. Und so lösten wir uns am 1. Januar 2200 n. Chr. – im Jahr des Schweines nach dem chinesischen Kalender – von der Raumstation „Tiangong 3“, dieser seit dem Jahr 2125 stetig ausgebauten dritten chinesischen Raumstation, die den Namen „Himmelspalast“ trägt.

Zuerst wurden wir durch einen starken Raketenantrieb beschleunigt, bevor wir unsere Sonnensegel aufspannten und uns vom Sonnenwind treiben ließen. Und dann driftete der Kommandant leider ins Pathetische ab und verstieg sich in der Feststellung, dass durch unsere Mission der Mittelpunkt der Welt wieder in China liege und alle Menschen nun die Überlegenheit des Kommunismus chinesischer Prägung erfahren hätten.

Ich wollte schon widersprechen, als Dr. Tanaka sanft seine Hand auf meinen Unterarm legte und mich wissend von der Seite her anlächelte. Ich bin mir nicht sicher, ob unsere Mission ohne diesen stets gut gelaunten und ausgeglichenen Mediziner nicht längst an inneren Streitigkeiten zu Grunde gegangen wäre. Andererseits: Niemand von uns konnte einfach aussteigen und zur Erde zurückkehren.

19. November 2219 –

Bordtagebuch der Dàlòng, Leutnant Rashu Valadaharni:

Bereits letzte Woche haben wir die Sonnensegel eingezogen. Morgen, spätestens übermorgen werden wir die Heliopause passieren, dann würden die Segel unseren Flug nur bremsen. Bisher hatte uns der Sonnenwind weit getragen. 100 Astronomische Einheiten sind wir jetzt von unserem Zentralgestirn entfernt; einhundert mal soweit wie die Erde. Doch nun endet seine vorantreibende Kraft, der Druck der interstellaren Gase bremst den Sonnenwind. Wir würden nicht mehr von der Sonne weg beschleunigen, sondern in den „unruhigen Gewässern“ unserer Milchstraße führerlos dahintreiben.

Die Sonnensegel waren meine Erfindung. Nun gut, die Idee, den Sonnenwind auszunutzen, um ein Raumfahrzeug zu beschleunigen, hatten schon andere vor mir gehabt. Aber in meiner Promotion habe ich erstmals beschrieben, wie man dieses Prinzip konkret für den Abflug aus und die Ankunft in einem Sonnensystem verwenden kann. Auch habe ich berechnet, wie man mit den Sonnensegeln navigieren kann und wie man sich beim Passieren des terminalen Schocks – der Stelle, an welcher der Sonnenwind erstmals vom interstellaren Gas beeinflusst wird und sich auf fast 1000°C erhitzt – zu verhalten hat. Auf Grund dieser Promotionsarbeit sitze ich nun in diesem Raumschiff als sein Pilot.

Dass ich für die Chinesen und ihre Ideologie einmal die Handlanger spielen würde, hätte ich damals an der Universität in Mumbai nicht träumen lassen. So treiben wir nun mit knapp 10% der Lichtgeschwindig-

keit in den lebensfeindlichen Raum zwischen den Sternen hinein. Dann haben wir das Sonnensystem endgültig verlassen – als die ersten Menschen überhaupt. Ob man auf der Erde an uns denkt? Etwas mehr als 16 Stunden wird diese Funknachricht benötigen, bis sie den Ausgangspunkt unserer Reise erreicht. Sind wir jetzt heimatlos? Oder waren wir das schon mit unserem Abflug? Oder sind wir die Pioniere eines neuen Zeitalters? Die ersten von vielen, die aus dem Sonnensystem auswandern? Ich glaube es nicht...

Wir haben die Segel übrigens nicht abgeworfen, sondern nur eingeklappt. Sollten wir irgendwann ein anderes Sonnensystem erreichen und dort einen bewohnbaren Planeten finden, so können wir diesen hoffentlich mit Hilfe der Sonnensegel anfliegen. Für die Landung selbst haben wir noch einen kleinen Vorrat an Raketenbrennstoff.

06. März 2220 –

Bortagebuch der Dàlòng, Leutnant Rashu Valadaharni:

Dies wird meine letzte Nachricht sein. Die Sendeleistung unserer Funkanlage ist begrenzt und ich bin mir nicht sicher, ob diese Botschaft noch die Erde erreicht. Unsere Sonnenkollektoren nehmen nur noch minimale Energie auf – wir sind jetzt endgültig zu weit von der Sonne entfernt, um von ihrer lebensspendenden Kernfusion zu profitieren. Die Rotationssektion unseres Schiffes haben wir aus Sparsamkeitsgründen bereits vorletzten Monat stilllegen müssen.

Ich habe unseren Kurs mit einem kurzen Stoß aus den Manövertriebwerken auf einen Stern ausgerichtet, der nach Meinung der führenden Astronomen einen erdähnlichen Planeten besitzen soll. Unsere Flugzeit habe ich mit 123 Jahren berechnet. Dr. Tanaka Seiko wird uns für diese Zeit in einen Kälteschlaf versetzen. Leutnant Lu Yang, unsere Bordingenieurin, schläft bereits. Und ich werde der nächste sein. Wenn auch Commander Xiu in Hibernation versetzt wurde, wird Dr. Tanaka als letzten von uns sich selbst das Schlafmittel spritzen.

Dann wird es an Bord der Dàlòng nur noch vier Halbtote geben: Unser Herz wird höchstens einmal pro Minute schlagen, Atem holen werden wir nur noch alle 10 Minuten. Und wir werden weniger als 25 Kalorien am Tag „verstoffwechseln“. Und so treiben wir dahin – traumlos, zeitlos. Ob wir je wieder erwachen werden? Ich weiß es nicht. In China hat man Versuche mit dem Kälteschlaf unternommen, an Tieren und

an Menschen. 25 Jahre in Hibernation haben die „Freiwilligen“ angeblich schadlos überstanden. Wir haben fast die fünffache Zeit vor uns. Und was passiert, wenn man über die natürlich Lebensdauer hinaus im Tiefschlaf liegt? Niemand weiß es. Und niemand wird das Ergebnis unseres Versuchs erfahren. Ob wir wieder erwachen oder nicht – diese Nachricht kann niemand zur Erde schicken, und niemand wird dort auf ihren Eingang warten.

Wahrscheinlich hat man uns schon längst abgeschrieben. Die chinesische Führung feiert noch ihren Sieg in der Eroberung des Weltalls über den Westen, ihre Taikonauten aber – vergessen, abgeschrieben, als Verlust von vorn herein eingeplant.

Ich hätte mich niemals auf diese Mission einlassen dürfen. Warum bin ich nicht einfach in Mumbai geblieben, habe geheiratet und Kinder in die Welt gesetzt? Ich hätte eine Professur an der Universität annehmen können oder leitender Ingenieur in einer Firma, die Sonnensegel herstellt. Prof. Rashu Valadaharni, das klingt doch wirklich nicht schlecht!

Stattdessen bin ich mit drei mir noch immer fremden Menschen in dieser Stahlröhre eingesperrt und fliege hinaus ins Nirgendwo. Und selbst wenn wir einen erdähnlichen Planeten finden und dort landen können: Drei Männer und eine Frau – wie soll das gut gehen? Zumal sich Leutnant Lu Yang längst entschieden hat: Sie hat schon vor Jahren ein Auge auf Kommandant Xiu geworfen. Dr. Tanaka und ich wissen die Zeichen zu deuten – nur der Kommandant offenbar nicht.

Und wenn es auf dieser Welt eigenes Leben gibt? Wir einen ersten Kontakt zu außerirdischem Leben herstellen? Werden wir sie dann mit einem Kommunismus chinesischer Prägung beglücken? Dr. Tanaka hat mir das Zeichen gegeben. Meine Kälte-Schlafkapsel ist bereit. Ich bin der nächste, der die Reise ins dunkle Innere antreten wird. Lebe wohl Sonnensystem, lebe wohl Erde! Ich werde Dich nie vergessen – solange ich lebe!

Noch lange starrte John Hutchinson auf die letzten Worte Leutnant Valadaharnis, die auf dem altertümlich wirkenden Flachbildschirm sichtbar waren. Fassungslos hatte er das Bordtagebuch des Piloten der Dàlòng gelesen, welcher auf einem alten elektronischen Computer hier im ehemaligen Kontrollzentrum der NASA gespeichert gewesen war. Mitleid mit der Besatzung, die noch immer einem unbekanntem Ziel entgegen flog, machte sich in ihm breit.

Aber auch Wut – Wut über den Wahnsinn der Menschen, noch vor 100 Jahren ein solches Ressourcen verschlingendes Projekt umgesetzt zu haben. Anstatt ihr Augenmerk auf die Rettung der Erde zu richten, die Schäden des Klimawandels einzudämmen und die Umweltzerstörungen der letzten Jahrhunderte wenigsten notdürftig zu reparieren, hatte man Menschen ins All geschlossen, um sie für immer aus ihrem Heimatsystem zu verbannen. Wie vieler Raketenstarts hatte es bedurft, die Einzelteile der Dàlòng in den Orbit zu transportieren und dort zusammenzusetzen? Es musste Unsummen verschlungen haben. Wie viele Menschen in den Küstenregionen des Pazifik und des Indischen Ozean hätte man mit diesem Geld in höher gelegene Regionen retten können? Ihnen ein Überleben sichern können?

Knöcheltief stand Hutchinson im Meerwasser mitten in der großen Haupthalle des NASA-Zentrums hier in Houston. Die Stadt und die ganzen NASA-Gebäude waren Mitte des 23. Jahrhunderts, nach einem der gewaltigsten Hurrikans seit Beginn der Wetteraufzeichnung, von den Menschen verlassen worden. Homeland Security hatte eine große Sicherheitszone um die ehemals größte Stadt des Bundesstaates Texas errichtet.

Nun waren sein Team und er die ersten Menschen seit fast 50 Jahren, die die Küstenstadt betreten durften. Im Rahmen eines UNO-Programms zur Rettung menschlicher Kultur- und Wissenschaftsgüter durchkämmten sie das Zentrum der Stadt schon eine ganze Woche lang. Und die Zeit drängte. Der Meeresspiegel stieg unaufhörlich – bald schon würde man viele Gebäude nicht mehr betreten können. Und für das Wochenende hatten die Meteorologen einen weiteren, noch verheerenderen Wirbelsturm im Golf von Mexiko vorhergesagt, der sich unweigerlich auf Houston zubewegen würde. Danach war eine Suche in der Stadt aussichtslos.

John Hutchinson fuhr den Computer herunter. Er wunderte sich nur kurz darüber, woher der Rechner seinen Strom bezogen hatte. Dann entfernte er mit zittrigen Fingern das Frontpanel der Workstation und löste die Schrauben, mit denen die Festplatte im Gehäuse befestigt war. Dieses Zeugnis menschlicher Hybris wollte er nicht im Meer untergehen lassen.



**WEITER GEHT'S IM VOLLSTÄNDIGEN
SPACE SCIENCE FICTION STORIES
SAMMELBAND: NEUE WELTEN**